

11) Im Taufbuch „Richters Knecht“ zum 9./19. Januar 1636, ebenso „der Richterschen Magd von Clarholz“ zum 15./25. März 1637 vermerkt; am 30. Januar 1666 Knecht des Richters Huck beerdigt.

12) Den „Eberhardus judicis filius“ des Taufvermerks vom 15./25. November 1629 darf man nicht unter „Eberhard“ finden wollen; offenbar handelt es sich nur um eine Parallele zum deutschen „Eberhardus Richters Sohn“, wobei dann wohl an Johannes Huck zu denken ist.

13) Matrikel-Handschrift (1612/1810) im Staatsarchiv, Abschrift in der Stadtbibliothek zu Bremen; Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen (1528/1928), Bremen 1928.

14) Rheda: Neujahr 1625; vergl. Franz Flaskamp, Die Kirchenbücher des Kreises Wiedenbrück, Rietberg 1937, S. 36; veröffentlicht Traubuch I (1625/82), Münster 1937.

15) Totenbuch Rheda zum 26. November 1648: „Richter Eberhardt Huck gestorben“, mag gleichwohl als „beerdigt“ zu verstehen sein; zum 11. September 1638: „Herrn Richterß Frau Anna Magdalena Bifangs (begraben).“

16) Der „Stammbaum Houck“, S. 2 Anm. a, möchte ihn „Dietrich“ nennen, aber auf Grund irriger Lesung des Taufvermerks vom 23. November 1649: „Gevattern: der Rittmeister (d. i. Dietrich von Werth), Adolff Huck undt Margret Drostens; ist Dieterich Adolff genannt.“

17) Taufvermerk vom 18./28. März 1655. Anna Katharina von Werden, spätestens 1647 vermählt mit Adolf Niemann genannt Scheidemacher, leben 1663 mit ihren Kindern als Bürger zu Rheda; Franz Flaskamp, Das Bürgerbuch der Stadt Rheda, 1947, S. 34: „Adolff Neimans Hauß. Adolff und seine Frau Anna Catarina von Werden samt ihren Kindern seindt Bürger“, auch Karl Gustav von Recklinghausen: Familiengeschichtliche Blätter 15, 1917, Sp. 147 ff. (ungenau). Daneben noch „Margareten Richters Tochter, so den Man auß Lothringen hat“ im Taufvermerk vom 9. Juni 1662.

18) Bürgerbuch der Stadt Rheda, S. 43: „Wittib sehligen Börgermeisters Andreß Funcken, sonst Holthaußen, Hauß. Magdalena Huck, Wittib, sampt deren Kindern seindt Börger. (Nachtrag:) Itziger possessor Johan Henrich Holthauß und Anna Fischer seind Börger.“

19) Ebda. S. 23: „Secretarii Johan Henrich Holthausen Hauß. Johan Henrich Holthaus und seine Frau Anna Fischers sampt sehligen Börgermeisters, ihres abgelebten Ehemans Johan von Recklinghausen, Kindern und seinen Kinderen seindt Börgere“; wohnten offenbar inmitten der Südwand des Lindenplatzes.

20) Ebda. S. 22: „Henry Lohsten Hauß. Henry Lehoste und seine Frau Maria Magdalena Huck samptt Söhnen und Töchtern seind keine Börgere.“

21) Ebda. S. 45: „Richters Johan Hucken Hauß. Der Richter und seine Frau Anna Maria Plettenbergs sampt ihren Kindern seind keine Börger. (Nachtrag:) Itzo (Peter) Trapman, hadt sich mit der Frau und 2 Kindern zu der Börgerschaft qualificirt.“ Dieser Trapman nach Wiedenbrücker Ratsprotokollen vom 19. Dezember 1676, 5. Februar 1677, 9. März 1677, 16. März 1677, 19. März 1677, 23. März 1677 noch lebend.

22) Stammbaum Houck S. 2.

23) Georg Heuermann, Geschichte des Gymnasiums illustre Arnoldinum zu Burgsteinfurt/ 1878, S. 133; auch Rudolf Rübél, Das Burgsteinfurter Gymnasium Arnoldinum, 1953, S. 67.

24) Vielleicht allerdings aus 2. Ehe.

25) Wiedenbrücker Ratsprotokolle vom 19. Dezember 1676 und 5. Februar 1677.

26) Bürgerbuch der Stadt Rheda, S. 44: „Friedrich Ludolph Hucks Hauß. Friedrich Ludolph und seine Frau Maria Griese sampt Kindern und Vorkindern seindt Börger.“

27) Bürgerbuch der Stadt Rheda, S. 40: „Heimbsen Hauß. Heimbsen und seine Frau, Johan Otto Reinikers (Tochter), sampt ihren Kindern seind keine Börger.“

28) Bei Taufe des Kindes Anna Rudolf, am 15. Dezember 1663, ist die Mutter bereits Witwe, weswegen üblicherweise des Vaters Taufname als Beiname verwandt wird.

29) Anm. 27.

30) Stammtafel Houck, S. 2.

31) Abdruck Fürstliches Archiv Rheda, Akte R 158 Nr. 1.

32) Am 18. Dezember 1709 wird zu Wiedenbrück Jobst Henrich Huecks uneheliches Kind Christian Christoph getauft, am 15. März 1711 Johann Henrich Huecks „Kind“ beerdigt. Familienzusammenhang mit Rhedaer Hucks nicht ersichtlich.

Drei Handschriften des Franz Goswin v. Michels kamen ins Stadtarchiv Soest

Von Wolf-Herbert De us

Um die Mitte des 18. Jhs. lebte in Soest ein beachtliches Interesse an historischen Forschungen, wie es in dieser Zeit nicht allgemein verbreitet war. Unter den Männern, die sich solchen Arbeiten widmeten, ragt Franz Goswin v. Michels hervor, geboren 1698 aus einer Familie, die schon durch vier Generationen eine große Anzahl von Soester Ratsherren gestellt und 22 mal die Bürgermeisterwürde getragen hatte. Nur sein Vater Johann war nicht Bürgermeister geworden, da er schon in jungen Jahren starb, als der Sohn noch weniger als ein Jahr alt war. Franz Goswin studierte Jura, lebte dann als Junggeselle im elterlichen Hause am Tangen (das ist die später Köppen'sche Besitzung am Großen Teich) und machte seine Ratslaufbahn als Fischjunker, Schleswiker, Rentmeister und Bürgermeister, war auch Worthalter der Sassendorfer Sälzergenossenschaft. Er erlebte den Kampf um die alte Soester Verfassung und ihr Ende im Jahre 1752. Das brachte ihm umso mehr Muße ein, die er mit historischen Studien ausfüllte, gestört allerdings durch die Wirren des Siebenjährigen Krieges. Als 70jähriger starb er im Jahre 1768 am 15. September.

Wir kennen von diesem Michels eine Sammlung von Lebensbeschreibungen Soester Pfarrer und Lehrer, eine zweibändige Sammlung von Stammtafeln Soester Patrizier- und Honoratioren-Geschlechter und eine Sammlung der Inschriften auf den Grabsteinen der Georgenkirche zu Soest. Die drei Bände der ersten beiden dieser Werke wurden in der Familie v. Michels aufbewahrt und nach dem Aussterben des Stammes mit Namen und Besetzungen auf den Freiherrn Thilo v. Werthern-Michels auf Nateln vererbt, den Landrat des Kreises Soest während der Jahre 1918 bis 1936, der jetzt auf Haus Nateln seinen Ruhestand genießt. Wir hoffen, es wird sich als ein guter Dienst an der Wissenschaft unserer heimatlichen Geschichte auswirken, daß er sich nun entschloß, die drei Handschriften dem Archiv der Stadt Soest zu schenken, wo sie treu gehütet, aber auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden sollen.

Um die interessierten Kreise auf diese Quellen aufmerksam zu machen, aber auch um dem hochherzigen Stifter öffentlich unseren Dank zu sagen, seien die Handschriften hier kurz beschrieben.

Die „Lebensbeschreibungen“ sind ein Folioband von etwa 21 mal 34 cm mit 414 Seiten im Hochformat, der jetzt die Signatur Hs. V 52 trägt. Das Werk hat kein altes Titelblatt; sogleich mit den Namen der mittelalterlichen Pfarrer an St. Petri beginnend enthält es die Viten der Pfarrer und Prediger, der Rektoren und Lehrer in Soest und der Börde, und zwar im Einzelnen: I. Die Stadtkirchen St. Petri primarii und secundarii, St. Georgii, St. Wal-

burgis, St. Mariae in pratis, St. Mariae in altis, St. Thomae und St. Pauli; II. die Bördekirchen in Dinker, auch die Vicarii, in Weslarn, Schwefe, Borgeln, Welver, Sassendorf, Lohne, Neuengesecke, Meiningsen, Ostönnen; III. vom Archigymnasium die Rectores, Conrectores, Subrectores und die Lectores quartan., quintan., sextan., septiman., octavan. Ein gleichzeitiges Namensregister und ein Inhaltsverzeichnis machen die Sammlung leicht zugänglich.

Das Buch reicht im allgemeinen bis 1764, doch findet sich auf Seite 274 ein Nachtrag von gleicher Hand, der den 5. Dezember 1765 betrifft. Franz Goswin v. Michels, der 1768 starb, hat also bis in seine letzten Jahre daran gearbeitet. Allerdings hat er zwar den Tod von Joh. Christoph Lüling in Meiningsen im Jahre 1759 vermerkt, nicht aber den Namen seines Amtsnachfolgers C. R. Mercklinghaus (1759 bis 1764), noch den Amtsantritt von Joh. Kaspar Marquardt (1764 bis 1814). Ebenso sind in Ostönnen die Jahreszahlen für Conrad Henrich Titzel (1756 bis 1763) genannt, nicht aber ist der Amtsantritt von Joh. Wilhelm Overhoff (1763 bis 1776) erwähnt.

Die Angaben sind sehr verschieden ausführlich; der Verfasser hatte offenbar die Absicht, jeder Lebensbeschreibung eine Seite zu widmen. Zuweilen, besonders bei den Lehrern, hat er eine Seite aber auch in drei oder vier Teile für verschiedene Lebensläufe geteilt. Er hat bei manchem, auch schon bei Pastoren des 16. Jhs., die ganze Folioseite mit seiner kleinen Schrift dicht beschrieben, bei anderen begnügte er sich mit den Angaben des Namens und der beiden Jahreszahlen seiner Amtszeit. Manchen der Herren freilich können wir auf mehreren Blättern durch verschiedene Ämter verfolgen. Etwa Joh. Henrich Bartyle hat 1677 die Sexta, übernimmt 1689 die Quinta und gelangt 1699 in die Quarta; oder Joh. Wilm Harhoff ist 1673 Subrector, 1678 Conrector und wird 1684 Rector. Nicolaus Mollerus hatte dieselben drei Ämter getragen, bevor er 1668 schon nach zweijährigem Rectorat Pastor primarius an St. Petri wurde. Wie ihn können wir auch manchen anderen in vier Ämtern, und das heißt hier auf vier verschiedenen Seiten finden.

Nicht selten wechseln sie auch aus einem Pfarramt in ein anderes. Etwa Johann Andreae wird zuerst als Lector der Quarta, dann 1626 als Pfarrer der Wiesenkirche und schließlich 1647 als Primarius an St. Petri genannt. Die Vereinigung der Lebensbeschreibungen der Pfarrer mit denen der Lehrer des Archigymnasiums hat also ihren guten Grund in der Sache selbst, denn es sind vielfach dieselben Männer in verschiedenen Ämtern. Allerlei Schicksale spiegeln sich schon allein im Index: Hermann Leffler (d. i. Cochläus!) erscheint auf einer Seite als „Papista“ und auf der anderen als „dito evangelisch“. Wohl fast vierhundert Lebensbeschreibungen sind hier mit großem Fleiße gesammelt.

Die 414 Folio-Seiten waren nur notdürftig geheftet und sind in ein paar letzten Blättern erheblich beschädigt, sind im ganzen aber gut erhalten, während sie fast zweihundert Jahre in der Familie Michels von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wurden.

Noch während Michels daran arbeitete, hat er sein Werk offenbar dem damals noch jungen Georg Dietrich Kellerhaus, geboren 1732, der 1759 Pfar-

rer an St. Georg geworden war, zur Verwertung geborgt, der ähnliche Pläne hatte. Im Gegensatz zu Michels schreibt dieser ein schwungvolles Titelblatt mit der Überschrift: „Lebensbeschreibung derer öffentlicher Lehrer in der Stadt Soest und deren Bottmässigkeit, welche von Anfang der Kirchenverbesserung so wohl im Kirchen- als Schuldienste gestanden; aus glaubwürdigen Documenten und eigenen Zeugniß der noch lebenden gesammelt von Gorg Dietrich Kellerhaus“.

Vogeler hat darunter bemerkt: „Dieses Buch ist im Wesentlichen nur eine Abschrift des im Besitze der Familie von Michels befindlichen von Franz Goswin von Michels (1698-1768) verfaßten Originals“. Daß eine dieser Handschriften von der anderen abhängig ist, hat Vogeler sicher richtig erkannt. Aber auch die Beobachtung ist als gerechtfertigt anzusehen, daß Michels das Vorbild für Kellerhaus gewesen ist, nicht umgekehrt.

Merkwürdig ist nur, daß auf dem Titelblatt von Kellerhaus nachträglich die Jahreszahl 1764 eingefügt worden ist, denn er scheint schon 1759 mit seiner Arbeit begonnen zu haben. Zum Beispiel im Lebenslauf von Joh. Thomas Mollenhoff (an St. Petri) kann man erkennen, wie weit Michels im ersten Zuge geschrieben hat. Dann macht er einen ersten Nachtrag über seine Wahl zum Inspektor am 22. März 1759. Bis hierher reicht die erste Eintragung bei Kellerhaus. Danach folgen bei beiden Biographen verschiedene Berichte völlig unabhängig von einander über seinen Tod 1763 und seinen Nachfolger. Auch sonst scheint Kellerhaus bis 1759 von Michels abhängig zu sein, hat zum Beispiel den Nachruf auf seinen 1759 verstorbenen Vorgänger Joh. Nicolaus Sybel (an St. Georgen) noch wörtlich abgeschrieben, hat sich also wohl sogleich nach seinem Amtsantritt 1759 die Handschrift von Michels geliehen und abgeschrieben. Michels hat dann aber noch weiter daran gearbeitet und Nachrichten eingetragen, die Kellerhaus nicht mehr übernommen hat.

Kellerhaus hat noch lange sein Werk weitergeführt, während das von Michels nach dessen Tode unberührt ruhte. Er starb erst 1809, und auch nach seinem Tode noch fanden sich bis in die Mitte des 19. Jhs. immer wieder neue Hände zu neuen Eintragungen, nicht nur die neuen Ereignisse berichtend, sondern auch die ältesten Nachrichten ergänzend. Schon bald danach scheint die Kellerhaus'sche Handschrift in die Stadtbibliothek gekommen zu sein, denn sie erscheint unter der Signatur B 6 in einer kleinen Liste „Alte Manuscripte Susatensia“ aus der Mitte 19. Jhs., wohl von der Hand des Professors Eduard Vorwerck († 1882), zu der Professor Eduard Vogeler dann 1885 vermerkt, daß sie zur Stadtbibliothek gehören. Stadtbibliothek und Stadtarchiv wurden 1885 räumlich und organisatorisch vereinigt, und so steht der Kellerhaus heute als Hs. V 51 im Stadtarchiv.

Die Michels'sche Handschrift hat sich erst hundert Jahre später, nach fast zweihundertjähriger Trennung zu ihrer Tochter zurück nach Soest gefunden. Seit Herr v. Werthern-Michels sie 1953 dem Stadtarchiv schenkte, steht sie nun neben der anderen als Hs. V 52. Beide Handschriften sind jetzt gut gebunden in schöne, neue Einbände.

Die beiden Bände der Stammtafel-Sammlung haben verschiedene Größe. Der erste „**Kleine Michels**“, der jetzt die Signatur Hs. V 57 a trägt, ist ein

etwas kleineres Folio als die Hs. V 52, etwa 20 mal 31 cm, aber im Querformat geschrieben und gebunden, das für Stammtafeln besser geeignet ist, weil sie meist mehr Breiten- als Höhenausdehnung annehmen. Der zeitgenössische Einband hat Pergament auf dem Rücken und an den Ecken, ist sonst mit bunt gemustertem Papier überzogen. Er hat 220 gut erhaltene Seiten und ohne Zählung am Anfang ein Blatt Namensregister, hat aber kein Titelblatt. Als einziger Name eines Eigentümers steht vorn im Deckel eine Eintragung aus dem Jahre 1900; es ist der Namenszug von Ernst v. Michels, (* 1854 † 1923), der damals Amtsgerichtsrat in Soest war und später, nachdem seine beiden Söhne im Ersten Weltkrieg gefallen waren, als Letzter seines Stammes starb.

Das Register nennt 114 Namen von Soester Honoratioren-Familien, die aber zumeist nicht nur eine, sondern zwei nebeneinander liegende Seiten zugewiesen bekommen haben. 199 Seiten sind mit Stammtafeln beschrieben. Die Stämme beginnen zumeist im 17., nur selten im 16. Jh., und ganz ausnahmsweise die Marquart schon im 15. Jh. Sie führen mit meistens etwa fünf, vereinzelt aber auch bis zu zehn Generationen die Stammfolgen bis über die Mitte des 18. Jhs. hinaus. Die hierin enthaltenen Familien sind in der folgenden Liste aufgezählt und an dem a vor der Seitenzahl erkennbar. Es sind zumeist Stalgadums-Geschlechter und Pastorenfamilien, die man in diesem Bande findet, aber auch große Handwerker-Ratsgeschlechter wie zum Beispiel die Sasse, die Keggemann, die Stühl und die Camen.

Auch an diesem Werk scheint Michels bis kurz vor seinem Tode gearbeitet zu haben. Spätere Hände haben zuweilen ein Ereignis nachgetragen, sei es nur „† 1772“, sei es einen ganzen Lebenslauf bis 1831, seien es bei den zur Helle sogar die Schicksale einer ganzen Generation. Diesen Band Stammtafeln hat Prof. Eduard Vogeler 1892 säuberlich abgeschrieben und im Stadtarchiv der Forschung zugänglich gemacht, wo er noch durch allerlei Zusätze auch ganze Stammtafeln bereichert wurde. Die Vogeler'sche Abschrift trägt die Signatur Hs. V 57, und nun steht die Ur-schrift als Hs. V 57 a neben der Abschrift.

Der andere Band Stammtafeln, der „**Große Michels**“, Hs. V 57 b ist erheblich größer als dieser, nämlich etwa 26 mal 40 cm, und drückt schon durch diese stattlichen Ausmaße die größere Bedeutung der darin enthaltenen Geschlechter aus. Auch er ist im Querformat geschrieben und gebunden, aber zahlreiche Familien beanspruchen trotzdem noch mehr als zwei Seiten. Der zeitgenössische Einband ist dem des vorigen Buches ähnlich, nur ruhiger in der Farbgebung.

Als älteren Eigentümer-Vermerk findet man nur die Eintragung: „Der Familie v. Michels gehörig. Soest, dem 13. September 1818. O. v. Michels“, die der spätere Soester Kreisgerichtsdirektor und Geheime Justizrat Otto v. M. (* 1804 † 1887) in jungen Jahren geschrieben zu haben scheint. In den rückwärtigen Deckel sind sieben Lacksiegel gedrückt, dabei auch das Michels'sche Wappen.

Auch dieser Band hat kein Titelblatt, sondern nur ein Namensregister auf der ersten Seite, das 88 Familiennamen nennt. Ihm folgt aber noch ein kleineres Register mit den Namen von sechzehn adligen Häusern, das nach

dieser Einteilung auch die Familien nennt, die sie besessen haben. Es sind in der Börde die zwölf Häuser Meyerich, Galen, Matena, Bockhövel, Klottinghoff, Sengerhoff, Nateln, Nehlen, Vellinghausen, Brockhausen, Hüttinghausen und Schwedhausen, dazu in der Nachbarschaft noch die vier Häuser Honover, Scheidingen, Koenigen und Uffeln. Auf der vierten Seite beginnt die Zählung und reichte ursprünglich bis zu Seite 172 mit beschriebenen Seiten. Spätere Nachträge reichen bis Seite 186, dann ist der Rest bis zur Seite 231 leer.

Die in diesem Bande enthaltenen Stammtafeln sind in der folgenden Namensliste mit einem b gekennzeichnet. Sie beginnen zumeist im 15. Jh., aber zuweilen auch schon im 13. Jh. und haben daher meist acht bis zehn, aber auch bis zu fünfzehn Generationen, wobei sich allerdings genauere Angaben meist doch nur auf das 16. bis 18. Jh. beziehen.

Welche Quellen Michels zur Verfügung hatte, berichtet er leider nicht. Man darf wohl annehmen, daß er die Angaben über die letzten Generationen nach mündlichen Aussagen der ihm sicherlich durchweg persönlich bekannten Familien sammelte, und daß er dabei doch auch reiche Erinnerungen an frühere Jahrhunderte aufzeichnete, die in den Häusern noch lebendig waren. Auch Epitaph-Inschriften wird er nicht nur in St. Georgen beachtet haben.

Wie die anderen Werke, so hat auch dieses den unermüdlichen Sammler offenbar bis in sein Lebensende beschäftigt. Zum Beispiel bei den Papen hat er selbst ein Todesdatum vom 26. Aug. 1763 nachgetragen und bei den Bockum-Dolffs eine Geburt sogar noch in seinem Todesjahre 1768 am 10. Februar. An der Stammtafel der Michels glaube ich feststellen zu können, daß die Angaben bis 1731 im gleichen Zuge geschrieben sind und die Nachträge bis 1765 eigenhändig von Franz Goswin v. Michels stammen. Zwei 1766 und 1768 geborene Großnichten scheint er aber nicht mehr selbst eingetragen zu haben.

Nachträge späterer Generationen sind hier erheblich zahlreicher als in dem vorigen Bande. Selbst ganze Stammtafeln wurden hinzugefügt, wie zum Beispiel die von Plotho, die sich 1765 mit den Michels verschwägerten und dadurch in den Gesichtskreis des Soester Adels traten. Doch sind die Daten des 19. Jhs. nur unsystematisch und zufällig, die des 20. Jhs. nur ganz vereinzelt nachgetragen.

Diese Handschrift ist noch viel weniger als die vorgenannten, die durch Kellerhaus und durch Vogeler doch wenigstens abschriftlich in das Stadtarchiv gelangt waren und dadurch weiteren Kreisen zugänglich wurden, der Öffentlichkeit bekannt geworden. Mit der Familie Michels wanderte sie vom Soester Markt hinaus in die Einsamkeit von Nateln und lag dort wohl verwahrt im alten Haus an der Ahse, bis sie nun dankenswerterweise ausgesandt wurde.

Wir zählten in diesem Bande 110 verschiedene Stammtafeln, also erheblich mehr als das alte Register nennt. Nur zwei Fünftel von ihnen, nämlich 44 Familien, konnten wir im Soester Rat feststellen, können also als Soester Patriziat oder eigentlicher Stadtadel angesehen werden. Die ande-

ren 66 Familien sind Landadel, der in der Soester Börde begütert war, oder es sind Familien, die durch Verschwägerungen in Beziehung zum Soester Adel getreten sind, hier vielleicht auch in jüngerer Zeit angesessen waren, ohne sich den städtischen Ämtern zu widmen.

Ich möchte die Zahlen so zusammenstellen: Ich habe in beiden Bänden 217 Stammtafeln festgestellt, und zwar in fast gleichen Hälften im „Kleinen Michels“ (Hs. V 57 a) 107 und im „Großen Michels“ (Hs. V 57 b) 110 Tafeln. Unter den 107 bürgerlichen Geschlechtern zählte ich 86 Ratsfamilien und 21 sonstige, unter den 110 Adelsfamilien sind 44 im Soester Rat zu finden und 66 nicht. Das heißt, es gibt in beiden Bänden 130 Soester Ratsgeschlechter und 87 andere Familien. Unter den bürgerlichen ist der Prozentsatz der Ratsgeschlechter mit mehr als 80 % über doppelt so groß als unter den adligen Familien mit genau 40 % Ratsgeschlechtern. Es spiegelt sich in dieser Auswahl, die natürlich völlig aus dem persönlichen Interessenbereich des Verfassers resultiert, die Tatsache, daß die Kreise des Adels auf einem weit größeren Raume eng verflochten waren, als die Honoratioren, die in stärkerem Maße an die Stadt gebunden waren.

Es kann nicht Aufgabe dieser Ausführungen sein, die reichhaltigen Quellen mit zahllosen genealogischen und soziologischen Daten auszuschöpfen, die Franz Goswin v. Michels uns hinterließ, wie es wünschenswert wäre aber noch vorbehalten bleiben muß; es soll in dieser Anzeige nur auf die Fundgrube hingewiesen werden, die hier bereitsteht, und es soll öffentlich der Dank an den Stifter ausgesprochen werden, den die weiten Kreise der Interessenten ihm schulden.

Und doch möchte ich noch die Nachricht anfügen, daß ich hoffen darf, Michels' Genealogien bald der Öffentlichkeit vorlegen zu können. Es scheint wegen der hohen Kosten allerdings aussichtslos, das umfangreiche Werk abzdrukken, zumal man fürchten muß, daß die sachlich daran Interessierten nicht in genügend großer Zahl das kostspielige Buch kaufen könnten. Unsere Zeit ist nicht danach angetan, wissenschaftliche Arbeiten für einen relativ engen Benutzerkreis durchaus in prächtiger Form zur Verfügung zu stellen. Wir sollten ihren Wert mehr in ihrem Inhalt als in ihrer Auf- und doch solider Form als Fotodruck als Band 11 der Reihe „Soester wissenschaftliche Beiträge“ herauszugeben.

Die Original-Handschrift ist leider nicht dazu geeignet, unmittelbar fotocopiert zu werden; ich mußte mich an die Arbeit machen, die beiden Handschriften abzuschreiben. Ich habe die Stammtafeln dabei in Stammlisten umgeschrieben, die sich leichter einem handlichen Format anpassen, habe sonst aber inhaltlich das Werk des Verfassers nicht angerührt, sondern bin in der schlichten Rolle des bescheidenen Abschreibers geblieben. Wenn die Benutzer freundlich bereit sein wollen, die damit verbundenen Nachteile in Kauf zu nehmen, indem sie die Ausgabe als einfache Quellenabschrift ansehen, so hoffe ich ihnen bald die Gelegenheit bieten zu können, den großen und den kleinen Michels für einen erschwinglichen Preis zu erwerben.

Ahasverus a 140—141
 Ahl a 74—75
 Aldenbreckerfeld b 155
 Ahlhus a 128
 Alstein a 156—157
 Andreae a 2—4
 Arensberg b 121
 Balhorn a 184
 Beckmann a 16
 Benditt b 69—70
 Berswordt b 41—49, 177
 Binnewitt a 17
 Blanckenagel b 129
 Blome a 129
 Bödeker a 196—197
 Bockum-Dolffs b 91—93, 178, 184
 Borg b 152
 Bornstedt b 107
 Böselager b 24
 Bracken b 163
 Brandis b 65—68
 Brembt b 88
 Britzken a 146—147
 Brockhaus a 44
 Brölemann a 50—51
 Brüning a 161
 Brüninghausen b 141—142
 Bruringhusen a 61
 Budde b 46
 Burg a 81
 Büttel b 139—140
 Dael b 85—87
 Damm b 127
 Deppe a 109
 Deventer a 172—173
 Diemel a 1
 Dincklage b 3
 Diest a 106
 Diethard b 165
 Dolle a 104—105
 Dreier a 170—171
 Driesch b 133
 Droste-Hülshoff b 17—18
 Droste-Schweckhaus b 51—52
 Drowen b 152
 Dücker b 135—136
 Duncker a 136—139
 Eckenscheid b 1
 Erdmann a 92—95

Esbeck b 29—32
 Everswin b 145—146
 Farber a 126
 Varssem b 117—118
 Varwig a 179
 Velde b 90
 Fernekorn a 90—91
 Vogt a 72—73, b 122
 Forstmann a 142—143
 Voß b 28
 Friderici a 52
 Friesenhausen b 53—54
 Galen b 5—7, 14, 25, 101
 Gerling a 166—167
 Gesmann a 119
 Glaen b 158
 Goldsmedes b 119
 Grandis a 118
 Grave a 199
 Gresemund b 115
 Gresten b 147
 Greve b 116
 Grimmaeus a 14—15
 Groende b 84
 Gropper b 114
 Hamshausen b 103
 Harhoff a 134
 Haver a 159, b 15
 Hedfeld a 30—32
 Heinechius a 132—133
 zur Helle a 82—83
 Helling a 135
 Henneke a 45—46
 Herding b 148
 Hermann a 120—122
 Hoffmann a 158
 Hoyndck a 127
 Holtzbrinck a 53
 Horst b 137
 Hülsemann a 160
 Hülsen b 90
 Husen b 143
 Isverding a 148—149
 Jacobi a 58—59
 Jockenacke a 174
 Kahl a 29
 Kahle b 128
 Camen a 192

Casack a 177
 Katzler b 109—110
 Keggemann a 152—154
 Keller a 168—169
 Ketteler b 14
 Kielmann a 26—27
 Klocke b 131—132
 Clönne a 178
 Cloth b 13, 19—20
 Kleinsorge b 57—58
 Klepping b 33—39
 Clotz a 56—57
 Knipping b 9—10
 Knop b 90
 Conradi a 62—63
 Koepstad a 150
 Krackerügge a 60
 Krane b 11—12, 175—176
 Crispen b 167
 Crüsemann a 108
 Cubach b 95—97
 Lappe b 155
 Lavau a 28
 Langerfeld a 112—113
 Lemgow b 138
 Lilien b 169—170, 179—181
 Linstow b 105—106
 Loen b 62
 Luling a 130—131
 Lünen b 157
 Marquart a 96—99, b 101
 Mascherel b 89
 Mäteren b 137
 Megede a 24—25
 Meiburg b 119—120
 Meier a 79
 Mellin b 63—64
 Menge b 81—82
 Merckelbach b 111—112
 Michels b 21—22, 173—174
 Mollenhoff a 6—7
 Müller a 8—12
 München b 164
 Nehem b 27
 Nimand a 118
 Offerhaus a 76—77
 Ohl b 113
 Overmeier a 164—165
 Pape b 71—76

Pauli a 34—35
 Piat b 107
 Plettenberg b 2, 23, 159—160
 Plonies b 134
 Plotho b 186
 Pottgießer b 144
 Prume b 153
 Rademacher b 101, a 64—65
 Rave b 124
 Redberg b 123—124
 Redel b 120
 Reden b 104
 Rimesdick b 152
 Ritter a 175
 Roede b 156
 Roedinghausen b 90, 149—152
 Romberg b 30, 161
 Rose a 20—21
 Roßkampff a 18—19
 Rurmann a 193
 Sangerhausen b 9
 Sasse a 84—89
 Schelckmann a 176
 Schlickum b 9
 Schlingworm b 16
 Schierstädt b 62
 Schlüter b 166
 Schmitz b 125—126
 Schnap a 22—23
 Schooff a 110—111
 Scholer b 171—172
 Schorlemmer b 9, 14
 Schotte a 194
 Schrader a 145
 Schubbe a 180—181
 Schütte a 100—103
 Schwackenberga a 48
 Sybel a 36—42
 Solms a 116—117
 Sperlebom a 78
 Steinbicker a 114—115
 Steinbomer a 144
 Steinen a 188—189
 Steinwerck a 17
 Stühle a 182—183
 Stute a 66—71
 Stuve a 185
 Tassigni b 154
 Teigeler a 107

Teigelkamp a 198
 Temming a 47
 Tiggemann a 162—163
 Torck b 5
 Twifeler b 77—79
 Waldenheim b 144
 Walrawe b 99—100, 102
 Walter a 124—125
 Weinhage a 49
 Westorp a 54—55

Westphalen b 56
 Wiedenbrück b 137, 162
 Willenson a 80
 Witte a 155
 Wrede b 53
 Wulff gnt. Lüdinghausen b 55
 Zastrow b 18, 182
 Zelion gnt. Brandis b 65—68
 Zengen b 84
 Zersen b 117

Bücherschau

Führer, A.: *Das Medebacher Adelsgeschlecht von Dorfeld*. M.Gladbach 1951. 143 S. und Stammtafel (Blatt I—IV).

Friedrich von Glindfeld (1135—1141). M.Gladbach 1951. 12 S.

Der alte und der junge Grimme bei Medebach. M.Gladbach 1951. 32 S.

Elias von Brüninhusen (um 1200). M.Gladbach 1951. 25 S.

Die Edelherrn von Itter (1167—1262). M.Gladbach 1951. 67 S.

Medebach als angeblicher Taufort Widukinds. M.Gladbach 1951. 56 S.

Die Medebacher Vogtei. M.Gladbach 1951. 31 S.

Der Dekanat Medebach in den Farragines Gelenii. M.Gladbach 1951. 14 S.

Die Pfarrei Assinghausen um 1320. M.Gladbach 1951. 17 S.

Amt Medebacher Brüchtenregister. M.Gladbach 1952. 47 S.

Beilieger im Amte Medebach (1776). Münster (Westf.) 1953. 23 S.

Medebacher Grundeigentümer. Münster (Westf.) 1953. 260 S.

Sämtliche Veröffentlichungen erschienen im Selbstverlag.

Führers ererbte Neigung zur Beschäftigung mit orts- und landesgeschichtlichen Fragen (sein Vater ist der frühere Rheimer Gymnasialdirektor Geheimrat Dr. Anton Führer, Verfasser der „Geschichte der Stadt Rheine“ (1927) und mancher weiterer Arbeiten zur Geschichte der Rheimer Schulen und Bürgerschaft) ließ ihn die Quellen zur Geschichte des Ortes seiner jahrelangen beruflichen Tätigkeit und ihrer Bewohner aufspüren, sammeln und sichten. Bekannt ist seine 1938 erschienene X. u. 392 Seiten starke Arbeit: „Geschichtliche Nachrichten über Medebach und seine Nachbarorte“. Der rastlos tätige Geschichtsfreund forschte weiter. Die mit der Zeit in recht umfangreichem Maße zusammengetragenen Unterlagen beleuchten Leben und Arbeit der verschiedensten Personen und Geschlechter sowie den Ablauf bürgerlicher Geschehnisse vergangener Jahrhunderte. Das veranlaßte den unermüdeten tätigen Privatforscher, die Ergebnisse seiner Sammlerarbeit unter persönlichem Opfer der Öffentlichkeit auf dem Wege eines verhältnismäßig preisgünstigen Steindruckverfahrens zugänglich zu machen. Dafür werden ihm insbesondere die Medebacher Heimatfreunde Dank wissen. Die hier angezeigten Veröffentlichungen enthalten bis auf die letztgenannte Arbeit im wesentlichen regestenmäßig abgefaßte Auszüge aus Urkunden und Akten, verbunden mit Hinweisen auf die Bedeutung der Angaben für bestimmte Medebacher personen-, familien- und ortsgeschichtliche Vorgänge. Das Werk: „Medebacher Grundeigentümer“ dagegen bringt aus katasteramtlichen Unterlagen, aus den ältesten Grundakten, Hypotheken- und Grundbüchern, aus Flurverzeichnissen und Mutterrollen, aus Kollektlisten und Brandkatasterverzeichnissen eine solche Fülle personen-, familien- und häusergeschichtlichen Stoffes, daß der Familienforscher des Medebacher Raumes hier das vorfindet, nach dem ihn bislang eine zeitraubende Sucharbeit oft vergeblich forschen ließ.
 Schröder.